

# Neues Blatt

Das „Neues Blatt“ erscheint am täglichen Sonntagen, Samstagen und Feiertagen. Das „Neues Blatt“ ist das Publikationsorgan der gesamtdeutschen und demokratischen Organisationen und amtlichen Organ der Reichsregierung. Schriftleitung: Große Märkerstraße 6, Postfach-Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Zustellung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Inserenten eingeladen. Manuskripten in zwei bis vier Tagen zu bringen.

**Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg**

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. und 0,30 RM. Postgebühren, insgesamt 2,- RM. für Abnehmer 1,90 RM. Postgebühren monatlich 2 RM. als Postamt über vom Postboten angelegt 2,40 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 RM. Anzeigenpreis 12 Pf. im Abende und 20 Pf. im Nachmittage der Wilmersmer. — Druckerei: Große Märkerstraße 6, Postfach-Nr. 24605, 24607, 26005. Postfach-Nr. 203 19 Berlin.

## Die Oppositionsfront der Zentrumsarbeiter im Wachsen Stegerwald schließt sich Juchacz an und legt sein Amt als 2. Vorsitzender der Reichsfraktion nieder - Reichsparteivorstand und Reichsparteiausschuss sollen helfen

Die von Juchacz geführte Rebellion der christlichen Gewerkschaften gegen Marx hat sich insofern zu einer Rebellion des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gegen den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion ausgewandelt. Nach der jüngeren Tagung vom Sonntag hat am Montag der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften unter dem Vorsitz von Stegerwald in Königsbrunn getagt und in seinen Beschlüssen seinen Zweifel darüber geäußert, daß Marx nicht mehr der Mann der christlichen Gewerkschaften ist.

Es ist sehr bedauerlich, daß Stegerwald und Juchacz bisher in der Oppositionsfront des Zentrums nicht die gleiche Richtung. Stegerwald stand dem Bürgerblock zwar mit Vorbehalt, aber noch nicht gänzlich ablehnend gegenüber, während Juchacz schon seit Monaten einen heftigen Kampf gegen Marx und den Bürgerblock führt. Eine, wie sie den ihm in Offen angelegten, wird Marx selbst bei der Fortsetzung, jetzt auch noch seinen einstigen Freund und Gönner Stegerwald an die Seite von Juchacz zu drängen und ihn geradezu zu veranlassen, öffentlich gegen ihn Stellung zu nehmen. Diese offene Auseinandersetzung ist wohlüberlegt und gemotzt. Es ist andererseits gleichbedeutend mit einer schweren Krise der Zentrumsfraktion. Es ist nun einmal so, daß die christlichen Gewerkschaften des Gewerkschaftswahrscheinlich stellen. Dieses Gewerkschaften steht gegen Marx als Reichstagsrat und als Vorsitzenden des Zentrums. Seine höhere Ursache bei dieser Unruhe aber in der Bürgerblockpolitik, als bester Repräsentant heute in weiten Kreisen der Arbeiterbewegung aller Richtungen Marx gilt.

Jetzt wollen auch die Zentrumsarbeiter nicht länger, wie „Der Deutsche“ des Herrn Stegerwald am Dienstag sagt, das Scheitern des Juchacz im Zentrum in den letzten Jahren „erheblich auszunutzen der Arbeiterbewegung“ geändert hat, trotz aller Versicherungen des Bürgerblocks und seines Führers Marx. Auch die katholische Geistlichkeit hat die Rebellion nicht verstanden können, und die Rebellion gegen den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gleichbedeutend mit einer Rebellion gegen den Bürgerblock.

Das Zentrum hat in den letzten Jahren und Monaten viele innere Auseinandersetzungen ohne Scheitern und ohne grundsätzliche Erörterungen über die Gesamtpolitik überstanden. Aber diesmal wird es nicht umhin können, seine Politik der letzten Monate einer Revision zu unterziehen. Wir haben trotzdem nicht die Hoffnung, daß dieser Stellungnahme zur allgemeinen Volksmeinung weiter ausreichen, solange ihm in dem Streit mit Marx keine Richtigkeit widerfährt.

Stegerwald hat als 2. Vorsitzender der Reichsfraktion den ersten Vorsitzenden Guérard auf schriftlichem Wege wissen lassen, daß er nicht geneigt ist, seine Funktionen weiter anzunehmen, solange ihm in dem Streit mit Marx keine Richtigkeit widerfährt. Stegerwald ist zurück von Berlin abwesend und kehrt erst heute, Mittwoch, abend nach dort zurück. Am Donnerstag wird sich voraussichtlich der Parteivorstand des Zentrums mit dem Streit zwischen Marx und Stegerwald und der Stellungnahme des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften sowie der Rede des Führers der christlichen Gewerkschaften Juchacz beschäftigen. Eine Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. In Antikörper der schweren

### Das Zentrum beruft Parteivorstand und -Ausschuss ein. Die Folge des Rücktritts Stegerwalds von seiner Funktion als zweiter Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

Berlin, 18. Januar. (WZB). Die von Juchacz geführte Rebellion der christlichen Gewerkschaften gegen Marx hat sich insofern zu einer Rebellion des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gegen den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion ausgewandelt. Nach der jüngeren Tagung vom Sonntag hat am Montag der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften unter dem Vorsitz von Stegerwald in Königsbrunn getagt und in seinen Beschlüssen seinen Zweifel darüber geäußert, daß Marx nicht mehr der Mann der christlichen Gewerkschaften ist.

Es ist sehr bedauerlich, daß Stegerwald und Juchacz bisher in der Oppositionsfront des Zentrums nicht die gleiche Richtung. Stegerwald stand dem Bürgerblock zwar mit Vorbehalt, aber noch nicht gänzlich ablehnend gegenüber, während Juchacz schon seit Monaten einen heftigen Kampf gegen Marx und den Bürgerblock führt. Eine, wie sie den ihm in Offen angelegten, wird Marx selbst bei der Fortsetzung, jetzt auch noch seinen einstigen Freund und Gönner Stegerwald an die Seite von Juchacz zu drängen und ihn geradezu zu veranlassen, öffentlich gegen ihn Stellung zu nehmen. Diese offene Auseinandersetzung ist wohlüberlegt und gemotzt. Es ist andererseits gleichbedeutend mit einer schweren Krise der Zentrumsfraktion. Es ist nun einmal so, daß die christlichen Gewerkschaften des Gewerkschaftswahrscheinlich stellen. Dieses Gewerkschaften steht gegen Marx als Reichstagsrat und als Vorsitzenden des Zentrums. Seine höhere Ursache bei dieser Unruhe aber in der Bürgerblockpolitik, als bester Repräsentant heute in weiten Kreisen der Arbeiterbewegung aller Richtungen Marx gilt.

Jetzt wollen auch die Zentrumsarbeiter nicht länger, wie „Der Deutsche“ des Herrn Stegerwald am Dienstag sagt, das Scheitern des Juchacz im Zentrum in den letzten Jahren „erheblich auszunutzen der Arbeiterbewegung“ geändert hat, trotz aller Versicherungen des Bürgerblocks und seines Führers Marx. Auch die katholische Geistlichkeit hat die Rebellion nicht verstanden können, und die Rebellion gegen den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gleichbedeutend mit einer Rebellion gegen den Bürgerblock.

Das Zentrum hat in den letzten Jahren und Monaten viele innere Auseinandersetzungen ohne Scheitern und ohne grundsätzliche Erörterungen über die Gesamtpolitik überstanden. Aber diesmal wird es nicht umhin können, seine Politik der letzten Monate einer Revision zu unterziehen. Wir haben trotzdem nicht die Hoffnung, daß dieser Stellungnahme zur allgemeinen Volksmeinung weiter ausreichen, solange ihm in dem Streit mit Marx keine Richtigkeit widerfährt.

### Jäher Kampf in Berlin. Die Verhandlungen auf Donnerstag verlegt.

Die Verhandlungen des Sozialrates in der mitteldeutschen Metallindustrie, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen haben, gehalten sich überraschend schwierig. In letzter Woche wurden die Verhandlungen auf Donnerstag verlegt. Die Verhandlungen wurden am Donnerstag um 11 Uhr beendet. Der Verhandlungsergebnis der Verhandlungen einwilligen der Presse nach keine Mitteilungen zu machen, und nicht neue Schwierigkeiten zu schaffen. Diesen Zweck das Verhandlungsergebnis zu haben, ist verstanden, die Parteien angeklagt.

Wir bitten, Meldungen über den Metallarbeiter-Streik im 3. Blatt nachzulesen.

### Zrogl in die Verbannung abgereist.

Berlin, 18. Januar. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung des Wostauer Korrespondenten des „R. Z.“ ist nunmehr am Montagabend Zrogl von Moskau in die Verbannung nach Belgien an der turkmenisch-sibirischen Grenze abgereist. Der genannte Korrespondent hatte vor wenigen Tagen noch eine Unterredung mit Zrogl, der unter anderem bewies, daß eine englische Regierung mit liberalen Einflüssen entgegenkommene Schritte gegenüber England haben werde. Beim Abschied sagte Zrogl, der dem Juchacz unerschütterten Mannes sagte, zu dem Journalisten: Besuchen Sie mich in Belgien!

Stresemann geht in Urlaub. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in der ersten Februarhälfte einer längeren Urlaubsreise antreten. Stresemann ist seit Weihnachten erkrankt und leidet an einer schweren Grippe.

## Der Zentrumsmagnet.



Marx: „Dieser Magnet sollte das Zentrum zusammenhalten. Leider habe ich nicht beachtet, daß ein Magnet auf einem Pol anzieht, aber auf dem anderen abstößt!“

## Eine leere Demonstration.

Die verpuffte Länderkonferenz.

Die Länderkonferenz ist verpufft. Sie wird sich heute, Mittwoch, noch hinziehen, um dann still und resultatlos auseinanderzugehen. Am Anfang fand die anspruchsvolle Aufmachung, am Ende wird der Saal leerer als ein Leinwand. Die Konferenz ist eine Demonstration der Försicht und Ideenlosigkeit des deutschen Bürgertums. Von den bürgerlichen Parteien und ihren Staatsmännern wird die große umformende Kraft nicht ausgehen, die zur Schöpfung des bürgerlichen Einheitsstaates erforderlich ist. Man hat auf dieser Konferenz geredet, ohne den Willen zu haben, das Man weiß nicht einmal, ob die Herren auch wirklich hingehört haben, was geredet worden ist. Es ist die Stimmung des politischen Grenzreiters und des Unterlegenen, die über dieser Länderkonferenz lag.

Dieser Stimmung entspricht die amtliche Berichterstattung, die von der Pressestelle der Reichsregierung übernommen worden ist. Am Montagabend um 5 Uhr sprach der preussische Ministerpräsident Otto Braun. Am Dienstagabend um 7 Uhr wurde endlich seine Rede in Berlin an die Presse ausgegeben! Das ist symbolisch für die politische Lähmung der Bureaucratie und der Regierung von heute — auch im äußersten ein Beweis der Unfähigkeit!

Aber nun erst der Inhalt der Beratungen dieser Konferenz! Ein trauriges Bild der Unfähigkeit, der politischen Beschränktheit, des ideenlosen reaktionären Konservatismus. Nach Herrn Petterien aus Hamburg sprach am Montag der bayrische Staatspräsident von Witttemberg, Herr Bezille. Er entrollte ein Programm des extremsten Partikularismus: Einigung der Zulässigkeiten des Reiches, Finanzhoheit der Länder und vor allem, Preußen muß verschlungen werden. Dieser beschränkte Kopf, der so gar nichts vom Staatsmann an sich hat, erging sich in einer geistigen Brauterei, für die es nur eine Erklärung gibt — die kommende Niederlage der Deutschnation ist den Herrschenden ins Gehirn gefahren. Die Rede Bezilles wurde zum politischen Skandal, als er offen mit dem Reichsbera drohte:

„Die Sorge ist berechtigt, daß der Versuch gemacht werden wird, durch mehr oder weniger sanften Druck und auf Umwegen zum Einheitsstaate zu gelangen. Sollte dieser Weg beschritten werden, so wird eine unmittelbare Gefahr für den Bestand des Reiches heraufbeschworen, denn nicht ist trüger als die Meinung, die Länder würden sich schließlich in ihr unermessliches Schicksal fügen. So wie die Dinge in Europa liegen, kann dieses Spiel mit dem Feuer den ganzen Kontinent in Brand setzen.“

Auf diesen Worten des Partikularismus folgte Herr Feld, der Ministerpräsident von Bayern, zwar weniger unbedeutend, aber mit derselben Tendenz: Grundständig ist der Bedenken gegen den Einheitsstaat, dagegen eine Reihe von Forderungen, die in Finanzhoheit der Länder, Ausdehnung der Länderzuständigkeiten und Verfassungsautonomie der Länder gipfeln. Verfassungsautonomie der Länder bedeutet Aufhebung der Bestimmung der Reichsverfassung, die den Ländern eine demokratisch-republikanische Verfassung vorzeichnet, bedeutet die Freiheit, haben in der deutschen Republik zum Rechte zu machen! Nach diesen Worten haben die Konferenz ihren Verlauf nach zu Ende. Wenn ein Land für den Fall des Fortschritts zum Einheitsstaat mit dem Reichsvertrag droht, das andere aber Deutschland in einem Gemisch von Königreich und Republik verwanzen will, dann kann der Fortschritt zum Einheitsstaat auf dem Konferenzwege keine Rede mehr sein. Herr Feld will es freilich für den Augenblick





Tönen: Für die Kommunistische Partei ist es ganz gleichgültig, welche Vertreter sie in das Parlament entsendet.

Das stimmt allerdings. Denn die Wahlendung der Rindertrötter ist keine Angelegenheit des politischen Verbandes.

### Was der ehemalige „Landesvater“ einmal hat...

Berlin, 18. Januar. (Radiomeldung.) Die Abweidung des Rindertrötterberichts trug sich zwischen dem preussischen Staat und dem ehemaligen Königslohn ist seit der Erfindung der vertraglichen Vereinbarungen immer von 6 bis 12 Millionen begleitet gewesen. Jetzt haben sich die Differenzen so zugenommen, daß der preussische Finanzminister das in § 15 des Rindertrötterberichts vorgesehene Schiedsgericht anrufen hat. Dieses Gericht besteht aus drei Mitgliedern, von denen der Staat und das vormalige regierende Königshaus je einen ernannt. Der Streit dreht sich um einen Betrag von 790 723 M., die von dem preussischen Staat zurückbezahlt werden, ohne daß die Holzgüter dazu dieser Anzahlen gemacht hätten.

### Albert Thomas in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 18. Januar. (WZD.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas, trat gestern abend um 6 Uhr hier ein. Zu seinem Empfang bestanden sich am Kattowitzer Bahnhof eingefunden der Präsident der Gewerkschaftskommission, Calonder, ein Vertreter der Wojwodschafft, ein Vertreter der deutschen Staatsvertretung sowie der französische Konsul in Kattowitz, Direktor Thomas, dessen Besuch der Leitung des Beratenden Ausschusses für Arbeitsfragen in Ostoberschlesien gilt, nimmt als Gast des Präsidenten Calonder auf Schloß Neubad Wohnung.

### Gebilligt.

Berlin, 18. Januar. (Radiomeldung.) Der Verfassungsausschuss des Preussischen Landtages beschloß sich am Dienstag mit der bekannten Vorberatung von 8. Januar über die Befreiung der Dienstgebäude und Schulen in der Gemeinde. Nach einer heftigen Debatte wurde diese Verordnung mit 15 Stimmen der Regierungsparteien gegen 11 Stimmen der Rechten und der Kommunisten gebilligt.

### Poincares Sorgen.

Paris, 18. Januar. (Radiomeldung.) Wie der nationaloffizielle „Avenir“ zu melden weiß, hat die Regierung Poincares in der Kammer einen Gegenentwurf eingebracht, der alle Unternehmungen gleichgültig welcher Art, die die Interaktion Frankreichs gefährden könnten, mit einer Pfandbesetzung von einem bis fünf Millionen und mit einer Geldstrafe von 400 000 bis 500 000 Franken bestrafen. Außerdem soll Abwertung der bürgerlichen Ehrenrechte verlangt werden können.

Das Unternehmen Poincares ist ganz offensichtlich gegen die Moskauer Agitation in Frankreich und deren Exponenten gerichtet. Man kann es als Fortsetzung der letzten Aktionen gegen die beiden kommunistischen Abgeordneten betrachten.

### Rechtsreform und Radikale Partei.

Paris, 18. Januar. (Radiomeldung.) Die Radikale Partei hat die Kompromißformel über die einjährige Dienstzeit, die das Jahr 1930 beispielsweise als Termin für die Einführung dieser Reform festsetzt, aber der Regierung gleichzeitige Wollnahmen gibt, um trotzdem die 15jährige Dienstzeit aufrecht zu erhalten, bis deren Weg genommen ist. Der Reichsminister Painlevé hat sich eine Zustimmung noch vorbehalten, da er erst mit seinem Generalstab Prüfung nehmen will.

### Der Weltkrieg greift ein?

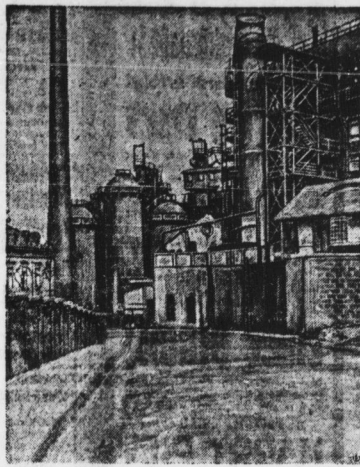
Genf, 18. Januar. (Radiomeldung.) Es wird hier jetzt als sicher angenommen, daß die von österreichischen Journalisten auf der ungarischen Kongregation in Genf gehaltenen angelegenen Wagnisabteilungen mit Wahrscheinlichkeit tatsächlich die Ursache für das erste Investitionsverhältnis werden, von dem Weltkrieg bilden werden. Voraussichtlich werden noch im Laufe dieser Woche entsprechende Anträge von den drei Regierungen der kleinen Entente eingereicht.

Sozialdemokratische Spaltung in Dänemark. Der linke Flügel der letzten Sozialdemokratie hat jetzt seinen Austritt aus der Partei erklärt und eine unabhängige Sozialdemokratische Partei gegründet. Die neue Partei erklärt, daß sie in dem Boden der Verfassung und ihre Gründung durch die verfehlte Taktik der alten Partei notwendig geworden sei.

Die Militärkontrolle in Oesterreich soll mit dem 31. Januar aufhören. Die Vorkonferenz hat deshalb verlangt, daß Oesterreich bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz über das Verbot der Erzeugung und der Ein- und Ausfuhr von Kriegsgüter verabschiedet. Dem hat der Nationalrat am Dienstag entsprochen. — In der Debatte stellen der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Ellenbogen fest, daß Oesterreich, obwohl es den Frieden zuzurufen (soll) erfüllt, gewonnen sei, während die Ungarn nicht die Begegnung ruhig zusehen wie Ungarn tute. Es liege geradezu eine Verschönerung Italiens mit Ungarn gegen den europäischen Frieden vor.

Wichtigster Autonomist. Der Führer der estnischen Autonomisten Dr. Koh, gegen den die französische Regierung einen Einmarsch erlassen hatte, ist nach Basel geflüchtet.

## Hochofen-Explosion im Saargebiet



Ein Unglück, wie es glücklicherweise selten vorkommt, hat sich auf der Böllinger Hütte im Saargebiet ereignet. Ein Hochofen ist — wahrscheinlich durch Kohlenstaub — explodiert und hat mehrere Arbeiter getötet und verletzt. Einzelne Teile des Werkes wurden durch die Explosion teilweise weggerissen. Die modernen Hochöfen sind umfangreiche und komplizierte Gebäude, deren Größe aus unserer Aufnahme — die einen Auschnitt in dem Stumm-Becken im Saargebiet bringt — ersichtlich ist.

### Niesenbrände in Washington. Ein Feuertümpel als Brandstifter?

Washington, 18. Januar. (Radiomeldung.) Aus Washington wird gemeldet, daß dort in der vorletzten Nacht nachher acht Fabriken und Kaufhäuser und ein Speichergelände völlig niederbrennten. In Feuerbedienste wurden zum Teil schwer verletzt, zum Teil vom Rauch bestrahlt. Der Brand war so umfangreich, daß schließlich sogar lokale Wehren eingesetzt werden mußten. Als dann um 2 Uhr nachts noch ein großes Kohlenlager zu brennen begann, erlosch die eine Stunde lang fortwährend Stadt Baltimore in einem einzigen sehr Feuerstichmomenten zur Unterwerfung der abgeschlossenen Washingtoner Wehren. Die Polizei hat inzwischen einen feuerlöscherlosen Anfall eines Washingtoner Zentrums als vermutlichen Brandstifter festgenommen.

### Der Leichenraub in Wilmersdorf.

Alle betonen ihre Anschuldigung. Die unter dem Verdacht der Leichenraubung in Ost-Genannten beiden Beizer des Wilmersdorfer Krematoriums beteuerten am Dienstag bei einem abermaligen Verhör, das wertvolle Gebeiß des verstorbenen Galtwitz Wintler nicht gestohlen zu haben. Inzwischen ist bekanntgeworden, daß in einem anderen Falle nach einer im Wilmersdorfer Krematorium abgehaltenen Trauerfeier von einer Trauernden drei goldene Ringe des Verstorbenen dem findenden Saal nachgeworfen worden sind. Die Frau war der Meinung, daß der Saal sofort den Flammen übergeben würde. — Auch in diesem Falle konnte nicht festgestellt werden, wo die Ringe geblieben sind. Der Chef des Krematoriums Apier hatte in einem hinterlassenen Brief ebenfalls seine Unschuld beteuert. Er bestränzte wegen der Affäre keine Verlesung und wollte, wie er schreibt, die Schwabe des Verdachts nicht überleben und in Ehen sterben.

### Nächtliche Verbrecherjagd. Die gestohlenen Bauernschinken.

In der ersten Morgenstunde zum Dienstag wollte in Oranienburg bei Berlin der Polizeioffizier Otto Gerde einen Mann, der in besaglicher Weise einen schweren Knacksaug, in dem sich zwei geräucherter Schinken befanden, der Revierwache bringen. Kurz vor dem Bahnhof Oranienburg rief sich der Betagene plötzlich los, griff in die Tasche und zog einen Redolier. Bevor sich der Beamte zur Wehr setzen konnte, schob der Flüchtling auf den Polizisten und versuchte, sich zu entziehen. Der Läter richtete dann noch mehrmals seine Waffe auf die ihn verfolgenden Polizisten. Ein Chauffeur versuchte, mit seinem Wagen den Flüchtigen einzubohren; er mußte aber wegen des unwirtlichen Geländes die Verfolgung aufgeben. Die in dem Knacksaug gestohlenen Schinken waren in der Nacht einem Bauern zufließen gehalten worden; als mutmaßlicher Läter kommt ein entlassener Anwalt namens Karl Fischer in Frage.

Wenterei auf einem Dampfer. Als am Montagabend ein im Altonaer Hafen liegender Dampfer die Ankerreise nach England antreten wollte, schloß ein großer Teil der Besatzung. Am Dienstagmorgen kam der erste Steuermann mit mehreren Matrosen in angeregtem Zustand an Bord. Der Kapitän wurde vom Steuermann tätlich angegriffen und später auch von einem Matrosen bedroht. Die Läter wurden von der Hafenpolizei festgenommen und dem Richter zugeführt.

Austritt aus dem Jungdeutschen Orden. Die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hartwig und Häfner sind aus dem Jungdeutschen Orden ausgetreten. Die Leitung des Ordens bedauert diesen Schritt als folgerichtig und der Klärung dienend.

## Erweiterung des Reichstagsgebäudes.

Der von der Reichstagsverwaltung ausgeschriebene Wettbewerb für die Erweiterung des Reichstagsgebäudes ergab 278 Entwürfe mit 2915 einzelnen Zeichnungen der verschiedensten Architekten. Das Preisgericht hat jedoch keinen dieser Entwürfe einen ersten Preis zuerkannt, sondern lediglich drei zweite Preise von je 6000 M., zwei dritte Preise zu je 3000 M. und drei vierte zu je 2000 M. verteilt. Außerdem wurden drei Entwürfe angekauft. Die drei zweiten Preise wurden den Architekten G. Schupp (Frankfurt a. M.), Grafahn (Leipzig) und den Architekten Zaubert und Zehr (Münsterberg) zugesprochen. Professor Struensee (Berlin) erhielt einen dritten Preis, ein anderer Entwurf von ihm wurde angekauft. Den anderen dritten Preis erhielt Professor Jahnke (Münsterberg). Dem Architekten F. Tiedemann (Berlin) sowie einem zweiten Entwurf der Architekten Zaubert und Zehr und den Architekten Dipl.-Ing. Stamm und Heibauer (Münsterberg) wurden die vierten Preise zugesprochen. Angekauft wurden ferner die Entwürfe von Architekt Rejzner (Dresden) und Architekt R. Kloppe (Hamburg). Die drei zum Kauf angekauften Entwürfe sehen vor, die Straße zwischen Reichstag und Neubau mit einem ganzen Hügel zu überbrücken. Gegen diese Projekte dürften jedoch baulich-ästhetische Gründe sprechen. Der zum Kauf empfohlene Entwurf der Architekten Knapas und Busch will den Erweiterungsbau des Reichstages in eine spätere Erweiterung des Platzes der Republik als „Regierungsforum“ einordnen.

### Das unverfinkbare Rettungsboot „Schuttwaer“.

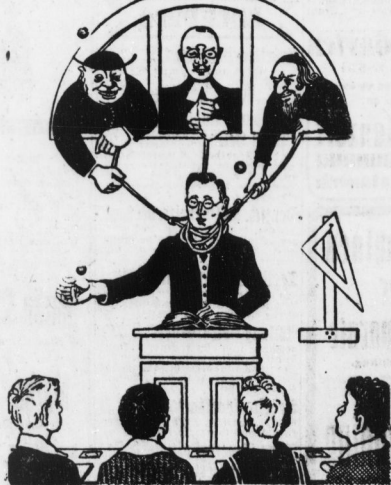
Das auf Veranlassung des Schiffes gleichen Namens auf dem West-Island in Norwegen gebaut wurde, machte vor einigen Tagen seine ersten Probefahrten für die geplante Ozeanreise. Das Boot kann mindestens 20, in Notfällen bis zu 50 Personen aufnehmen. Man ließ den Rell Wasser frischen und gutem Boot mindestens 80 Grad Schlagseite, wobei es jedoch nicht umschlug, sondern sofort wieder zurückkehrte. Dabei war die Stabilität des Bootes, das bei erfolgreicher Ozeanfahrt nach Amerika eine Umoaigung im Rettungsbooten in der See hervorzubringen bestimmt ist, ausreißend bewiesen. Ende Januar oder Anfang Februar soll die entscheidende Probefahrt beginnen. Auf der Hinreise will man sich bei günstigen Passatwinden bedienen, so daß voraussichtlich nicht mehr als 40 Tage erforderlich sind. Das Boot ist aus Teak-Eichenholz angefertigt; ein gerolltes Dach schützt die Insassen gegen Sonnenhitze und Regen.

Schwerer Unfall Glasenapp. Der frühere Vizepräsident der Reichsbank Dr. von Glasenapp ist am Dienstag in Berlin schwer verunglückt. Als Glasenapp in unmittelbarer Nähe der Berliner Staatsoper unter den Linden den Bahnsteig überqueren wollte, wurde er von einem Kraftwagen getroffen und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schenkelbruch. Die Schenkelknoche ist noch nicht gefügt. — Nach einer späteren Meldung verließ der Straßenunfall des früheren Vizepräsidenten der Reichsbank weniger gefährlich, als anfänglich angenommen wurde. Glasenapp kam mit einer leichten Schenkelverletzung davon, so daß er wahrscheinlich schon in zwei bis drei Tagen wieder genesen sein wird.

Die hiesigen Fluggesellschaften verheißt. Der Korporal und der Soldat, die vom Profanter Flugboot mit einem hiesigen Militärflugzeug davongeflogen waren, wurden am Montag auf polnisches Gebiet bei Lublin, wo sie infolge Benimmangels eine Notlandung vornehmen mußten, aufgegriffen und verhaftet.

Todesurteil. Am Dienstagmorgen wurde der 66jährige Portier Albert Rahmbeck auf dem Appellplatz seines Hauses Lützenstraße 55 in Berlin lebenslang verurteilt. Man nimmt an, daß er von der Treppe gestürzt ist.

## Die Freiheit des Lehrers



wie sie nach dem Schultzprobiß gedacht ist.







Die Sache mit Schorffeszel?

Die Sache mit Schorffeszel? Ja, zum Teil, was ist denn das Schorffeszel? ...

Und wessen Sinn hat es? Reinen, der uns angeht. Der Titel eines Romans ist es, der jetzt in einer illustrierten Zeitung begonnen hat.

Das ist eben unsere Zeit. Sie hat Geld, dabei Millionen, um wie es ebenfalls die genannte illustrierte Zeitung tat, einen sensationellen Roman über die Heme an den Keller zu bringen.

Das kommt davon!

Der Wiberforn der Landesarbeitsamtsverwaltung ... Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat beschlossen, das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland nach Erfurt zu verlegen.

Jetzt stellt sich heraus, daß die Stadt Erfurt in die größte Bedrängnis gerät, weil sie nicht weiß, was das Landesarbeitsamt untergebracht werden soll.

Die Stadt Erfurt ist verständlicher, als daß in den Kreisen der betroffenen Erfurter Elternschaft sofort gegen die Absichten ihres Magistrats Proteste erhoben wurden.

Die Stadt Erfurt hat die Erlaubnis der Schule einbezogen, ohne den Elternrat und die Elternvereine zu fragen.

Es wäre auch, wenn sich auch die Erfurter Behörden immer der Tatsache bewußt wären, daß die Zeiten darüber sind, in denen die Bürgerrechte alle und jede Verwaltungsmaßnahmen als ein von einer gottgewollten Obrigkeit verhängtes Schicksal zu akzeptieren.

Genossenschaftlichen Bauen und Wohnen - Wohnungsbau. Über dieses Thema ist im Rahmen eines Stadtratsbeschlusses am 20. März, 1923, ein Gesetz (Gesetz) in einem Gesetz beschlossen worden.

Große Funktionärerversammlung der SPD.

Die organisatorischen Vorbereitungen für das Kampfsjahr 1923

Die Parteimitglieder sehen vor der Zeit. In Wahlen erging und festigt sich der Funktionärer der Sozialdemokratischen Partei, um sich für die neuen Kämpfe des vor uns liegenden Jahres zu stärken.

Genosse Schaumburg eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der vor uns liegenden Arbeit.

Die Funktionäre nahmen ferner Stellung zu der von dem Parteivorstand beschlossenen Kandidatur Roskes und erklärten: Die Funktionäre halten einmütig die Wichtigkeit einer Kandidatur Roskes für eine schwere Schädigung der Partei.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

- 1. Vorstandswahl: Die Funktionärerversammlung schlägt der Generalsekretärin der Partei den gesamten engeren Vorstand zur Wiederwahl vor.
2. Parteifunktionäre: Die Funktionäre beschließen, die Parteifunktionäre der Partei zu wählen.
3. Parteifunktionäre: Die Funktionärerversammlung schlägt der Generalsekretärin die Wiederwahl der Parteifunktionäre vor.

Die Metallarbeiterkonferenz in Köthen.

Die kommunalistische Einmischung zurückgewiesen. Köthen, 18. Januar. (Vgl. Drahtbericht.) Heute vormittag tagte in Köthen eine Bezirkskonferenz der Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Die Konferenz wurde ebenfalls durch die Schreibweise der kommunalistischen Presse sowie ihre Einmischung in dieses Kampf zu Gunsten, die nur tags angeht, die Vertreibung in die Reihen der Kampfen hineinzutragen und sich schließlich an den Kampf anzuschließen.

Die am 18. Januar in Köthen tagende Bezirkskonferenz des DMB für den Bezirk Halle nimmt Kenntnis vom Bericht der Bezirksleitung über den Stand der Bewegung an und beschließt die Einmischung in die Bewegung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zurückzuweisen.

Die Konferenz wurde ebenfalls durch die Schreibweise der kommunalistischen Presse sowie ihre Einmischung in dieses Kampf zu Gunsten, die nur tags angeht, die Vertreibung in die Reihen der Kampfen hineinzutragen und sich schließlich an den Kampf anzuschließen.

Am Donnerstag, dem 19. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Volkspartei eine Funktionärerversammlung der Metallarbeiterverbandes statt.

Die Konferenzen.

Die neue Kommunisten einfließen. Dem hiesigen Organ für den Parteifunktionär und Parteimitgliedern ist eine scharfe Konferenz entstanden. Ein Unternehmen hat ein Bistum aus Seitenlaten erfahren, um dem man beifolgt einfließen. Es soll gegen die Schließung der Konferenz stehen.

Die Konferenz wurde ebenfalls durch die Schreibweise der kommunalistischen Presse sowie ihre Einmischung in dieses Kampf zu Gunsten, die nur tags angeht, die Vertreibung in die Reihen der Kampfen hineinzutragen und sich schließlich an den Kampf anzuschließen.

Der Parteivorstand in ihrer bisherigen Zusammenfassung vor. Dieser Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Die Funktionäre nahmen ferner Stellung zu der von dem Parteivorstand beschlossenen Kandidatur Roskes und erklärten: Die Funktionäre halten einmütig die Wichtigkeit einer Kandidatur Roskes für eine schwere Schädigung der Partei.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

Die Funktionäre erklärten ferner folgendes: Die SPD, Krisenperiode, tritt, nimmt mit Entschiedenheit den Kampf für eine sozialistische Arbeiterpartei auf.

Verlängerter Schalterdienst in Halle.

Das Postbureau der Oberpostdirektion teilt uns mit, daß vom 19. Januar an bei sämtlichen Postämtern in Halle die Schalter, die jetzt um 18 Uhr geschlossen werden, bis 19 Uhr geöffnet werden.

Feuer im Stadttheater.

Problematum und Beschädigung der Feuerwerke. Am Dienstag, den 15. Januar, ereignete sich im Stadttheater ein Feuer. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Anschließend besichtigte der Magistrat die Motorwagen, Leitern, Kranwagen, Fahrzeugen, Verstellern, Loges- und Schlafräume der Feuerwerke. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Frauen, die nicht leben wollen.

Am Dienstag, 18. Januar, beging eine 27jährige Frau in ihrer Wohnung in der Weststraße einen Selbstmord. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Die Eingemeindungsfrage.

Nicht nur die Halle, auch die Rabeninsel. Während es in Halle erst eines Aufhofes der Stadterweiterungsverwaltung bedurfte, um über die Zukunft der Halle Klarheit zu schaffen, ist man in Magdeburg schon seit langem damit, um der Stadterweiterung die Richtung zu geben.

Diese Gesichtspunkte müßten auch bei den Verhandlungen des hiesigen Magistrats über den Einwohn und die Zuteilung der Häuser der Halle in den Vordergrund gerückt werden.

Wir wissen, daß dem Magistrat in seiner angelegentlichsten Zusammenkunft aus denselben Gründen, die man der Sozialreformverwaltung zum Vorwurf macht, gar nichts daran liegt, die Stadtgemeinden in das Stadtbild einzubringen.

Italien-Vortrag im 'Volkspartei'.

Italien steht wieder im erhöhten Interesse aller Bürger. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.

Film und Kleinfilmkino.

Der Schwanen-Prinzenkinder in einem unheimlichen der Provinz. Man hat sich Köln und die Gegend des Siebenbürgens zum Schauplatz auserwählt.

Kästel einer Nacht.

Die Deutschen, so soll man es. Vom trüben bis zum hellen Blick alles unterteilt. Warum?

Neue Künstlerpreise.

Zwei Programmnummern sind es besonders, die aus dem neuen Programm hervorgehen zu werden werden.

Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken. Die Ursache war ein Defekt bei den Feuerwerken.











bei der laut Bericht in der 'Deutscher Zeitung' ein Arbeiter in 'seiner religiösen Überzeugung' die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes 'sprach und die so recht das religiöse Gefühl und die tiefste Gemütsstimmung unter den Arbeitern hervorgehoben'.

**Glückburg**  
**Mitgliederwahl der Bauernvereins**  
Nach dem Jahresbericht für das vierte Quartal 1927 und der Erklärung des üblichen Jahresberichts nahm die Arbeitsgemeinschaft an den Sonnabendmorgen einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Dillner erstattete in dieser Frage Bericht.

**Endlich wieder eine Postagentur für Glückburg**  
Am Sonntag ging endlich ein langergehegter Wunsch der Einwohner Glückburgs in Erfüllung. Mit der Eröffnung der Postagentur ist einem weitgehenden Bedürfnis endlich Rechnung getragen worden.

**Arbeitsrat in der Eisenwerkstatt Zimmermann-Gülden**  
Die Verbindung der Eisenwerkstatt Zimmermann-Gülden mit der Generalversammlung dieser Arbeitsgemeinschaft in Aussicht gestellt worden, wird die Belegschaft in dem Eisenwerk Zweigbetrieb nur noch vier Tage beschäftigt.

**Metallarbeiterstreik**  
Im Streit stehen nur die Betriebe Eisenwerk Motoren mit 122, Bernhardt mit 81 und Eisenwerk Wolf mit 50 Arbeitern. Bei der Firma Lude wird nicht gestreikt. Die übrigen Metallarbeiter, die sich auf ganz kleine oder gar keine Betriebe verteilen, sind vom Streik nicht betroffen.

**Glückburg. Generalversammlung des Bauernvereins**  
Der Vorstand des Bauernvereins hat am Sonntag in der Generalversammlung einen Bericht über die Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre. Aus dem Bericht der früheren Versammlung ist hervorgehoben, dass 20 männliche und 11 weibliche Mitglieder der Verein beigetreten sind.

**Kreis Zargau**  
**Zargau. Großfeuer**  
Am Montagabend gegen 8 Uhr bemerkten Hofmann und Hauswächter in der Pfaffenstraße im Hofpflanzengarten eine Feuerherde, die sich rasch ausbreitete.

**Kreis Schweinitz**  
**Die Schwarze Elster fließt**  
Infolge des häufigen Witterungswechsels und des dadurch bedingten Schneeschmelzes fließt die Schwarze Elster in dieser Zeit wieder allenthalben weit über ihre Ufer hinausgetrieben.

**Stellen. Motorradfabrik**  
Ein Motorradfabrikant, der ein unvorstellbares Geschäft über den Verkauf von Motorrädern betreibt, sucht einen tüchtigen Verkäufer für den Verkauf von Motorrädern.

**Schlesien. Ein Metzger**  
Ein Metzgermeister hatte sich vor dem höchsten Richter in der Provinz Schlesien verklagt, weil er seinen Kunden keine Fleischstücke mehr liefern konnte.

**Kreis Liebenwerda**  
**Wahlbezirk**  
Der Wahlbezirk des Kreis Liebenwerda hat am Sonntag eine Wahlversammlung abgehalten, bei der die Wahlberechtigten über die Wahl zum Reichstag entschieden.

**Kreis Liebenwerda**  
**Grünwald**  
In der Grünwald-Region hat sich eine Epidemie von Grippe ausgebreitet, die besonders unter den Kindern verheerend wirkt.

**Kreis Liebenwerda**  
**Städtische Schulleitung**  
Die städtische Schulleitung hat am Sonntag eine Sitzung abgehalten, bei der die Schulleitung über die Schularbeiten der Schüler in diesem Jahre entschieden.

**Kreis Liebenwerda**  
**Wahlbezirk**  
Der Wahlbezirk des Kreis Liebenwerda hat am Sonntag eine Wahlversammlung abgehalten, bei der die Wahlberechtigten über die Wahl zum Reichstag entschieden.

**Kreis Liebenwerda**  
**Wahlbezirk**  
Der Wahlbezirk des Kreis Liebenwerda hat am Sonntag eine Wahlversammlung abgehalten, bei der die Wahlberechtigten über die Wahl zum Reichstag entschieden.

# Jahresveranstaltungen.

## Z.B. Die 'Ruhende'

### Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.

Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

Table with 2 columns: Name and Address. Lists names like 'Herrn Dr. Schölerer', 'Herrn Dr. Schölerer', etc.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.

**Generalversammlung der Ortsgruppe Ost.**  
Am 12. Januar fand im 'Ruhende' eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ost statt. Die Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin Frau Dr. Schölerer geleitet.



# Gewerkschaftliches.

## Der eingefallene Koch.

Ueber die Klage des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands gegen die ungesetzliche Verordnung des Reichsausschusses für Reichsverwaltung über die Abänderung der Betriebsverordnungen im Bereich der Reichsbahn-Gewerkschaft hat am Dienstag das Berliner Arbeitsgericht entschieden. Der Einheitsverband hat recht behalten mit seiner Auffassung, daß die Verordnung des Reichsausschusses, mit deren Hilfe die Wahlzeit der Betriebsvertretungen bei der Reichsbahn vom 15. Mai auf den 15. Februar verlegt und damit die Amtsperiode der auf ein Jahr gewählten Betriebsvertretungen um drei Monate gekürzt wird, ungesetzlich ist. Das Gericht hat erklärt, daß mit der Verordnung die Reichsbahn-Gewerkschaft gefährdet wird.

Die Deutsche Reichsbahn-Gewerkschaft, die den vom Reichsausschuss heraufbeschworenen Konflikt ganz unnotigerweise noch verschärft hat, hätte besser getan, zunächst einmal die Entscheidung des Arbeitsgerichts abzuwarten, bevor sie die Presse mit allerhand Rechtfertigungsschreibern bombardiert. Die Reichsbahn-Gewerkschaft hat an der von Koch in ungesetzlicher Weise bestimmten Wahlzeit festgehalten und unter Ausnutzung ihrer Machtstellung den Kampfabstand durch gestungene, es ist einfach unverständlich, wie sie in ihrem an die Presse gegebenen Rechtfertigungsschreiben vom 12. Januar zu der Behauptung kommen kann, daß der vom Kampfabstand gewünschte Wahlvorstand (schließlich „von sich aus“ der Hauptverwaltung ein neues Wahlausschreiben vorgelegt habe, das die Wahl auf den 25. Februar d. J. festsetzt. Nicht von sich aus, sondern unter der Drohung mit der Einföhrung eines neuen Kampfabstandes durch die Verwaltung ist der Wahltermin vom 25. Februar erzwungen worden. Vom darf nun darauf gespannt sein, ob auch nach der Entscheidung des Arbeitsgerichts Reichsausschussminister und Reichsbahn-Gewerkschaft bei ihren mehr als sonderbaren Methoden gegenüber dem Einheitsverband verharren.

Der Einheitsverband läßt seine Funktionen und Betriebsräte jedenfalls auffordern, die Wahlvorstände auf alle Fälle vorläufig weiterzuführen und weitere Weisungen des Reichsausschusses abzuwarten.

## 303. Sitzung in Berlin.

Am Montag trat im Bundeshaus des DRSB der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu einer Sitzung zusammen (Präsidenten: (Frankreich) Buisson, (Belgien) Wahlen, (Dänemark) Lagerlöf, (Schweiz) Suter und (Sachsen) von Seitz). Am Sekretariat des DRSB. Die Delegierten der englischen Gewerkschaften waren nicht anwesend.

Der Vorstand genehmigte zunächst den Tätigkeitsbericht des 30ten Jahrganges 1922/23, das vom Sekretariat unterbreitet wurde. In der Sitzung am 12. Januar. Ferner hielt er die Jahresrechnung für 1922 und den Finanzplan für das Jahr 1923 gut, die dem Ausfluß zur weiteren Behandlung und Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. Im übrigen befaßte sich die Sitzung mit vorbereitenden Arbeiten für den Ausschuß, der den Antrag der Hauptverwaltung des DRSB, der Vorbereitung für die nächste internationale Arbeiterversammlung, der Bekämpfung von Krieg und Kriegsgefahr, Anknüpfungsgesetze usw.

Nach Entziffern der Nachricht vom dem plötzlichen Tod von Carl Dix, dem Generalsekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und langjähriger Mitglied des Ausschusses des Internationalen Gewerkschaftsbundes, wurde der Gewerkschaftsbund sowie an die Familienmitglieder des Verstorbenen ein Beileids telegramm. Die Schweiz wird in der Ausschlußsitzung des DRSB, von Schürch, dem Vertreter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, vertreten sein.

Am Donnerstagnachmittag findet ein Empfang des DRSB beim Reichsarbeitsminister statt.

## Empfang im Herrenhaus.

Arbeitsminister Braun läßt die Internationale hochleben.

Berlin, 13. Januar. (Radiomeldung.)

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ernannte am Dienstag anlässlich der zuerst in Berlin stattfindenden Sitzung des DRSB, im ehemaligen Herrenhaus einen Empfang, zu dem außer den Delegierten der Konferenz die Vertreter der Reichs- und Landesgewerkschaften und der Stadt Berlin geladen waren. Beipart begrüßte zunächst die Anwesenden, worauf der Reichsarbeitsminister Dr. Braun im Namen der Reichsregierung erwiderte. Er verwies dabei darauf, daß die Erbauer des prunkvollen Herrenhauses genötigt waren, das Gebäude zu verlassen und die Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung beherbergen zu müssen. Im übrigen sei die Gewerkschaftsbewegung heute einer der wichtigsten Faktoren für den Frieden. Braun schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Gewerkschaft und die Internationale. Als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gab Hermann Müller unter allgemeiner Beifriede der Hofnung Ausdruck, daß der Reichsarbeitsminister für die gesamte Reichsregierung gesprochen habe. Dann sprach noch Jouhaux, der ebenfalls die Gewerkschaften als Friedensfaktor feierte.

# Der Metallarbeiterstreik

## Die Wahl der Tarifkassen.

Die Verhandlungen vor dem Arbeitsminister in Berlin sind auf Donnerstag vertagt. Die Verhandlungserklärung des in Wagdeburg gefällten Schiedsspruches, der den Grimm der Metallarbeiter — in Verbindung mit dem Auftreten der Unternehmer — herausgefordert habe, scheint abgelehnt zu sein. Das kann man schon jetzt ungewißheit als einen Erfolg der kämpfenden Metallarbeiter werten. Doch scheint es jetzt deutlich hervorzutreten, daß der Kampf ein längerer und erbitterter werden wird. Die Metallarbeiter scheinen dem mit früher Entschlossenheit entgegen zu sein. Sie fühlen sich fast genug, allen Maßnahmen der Unternehmer entgegenzutreten zu können. Sie schäufen diese Gemüthsstimmung der bisherigen, völlig planmäßig vor sich gegangenen Überlegung der Arbeit. Es lohnt sich wohl, die letzten zwei Wochen vor dem Kampfe noch einmal rückblickend zu schildern.

In aller Eile wurden von der Gewerkschaftsleitung die Voraussetzungen zum Kampfe geschaffen. Sie fand dabei die einstimmige Billigung auch der oppositionellen Kräfte. Es gab es ja Naturnotwendig die gegnerischen Kräfte nicht der Organisation an — die der „Aktion“ Meinung fand, man müßte jene Absichten schon wochenlang vorher auf dem Markt ausprechen, schließlich mit den anzustrebenden Erfolgen vorher renomieren, aber irgendwelchen Einfluß auf die Stellungnahme der überlegenen Zahl der Kampfgegnern haben diese „geheimen“ Absichten nicht gehabt. Streikereiter über die Strategie der früher in diesem Kampfe sind daher überflüssig. Die Stimmungen zeigen auch nicht die geringste Klüftung. Im Gegenteil, die Beschlossenheit des ersten Tages ist unerlöschter. Mit derselben Gemüthsstimmung ergebnisses verfolgen sie die weitere Entwicklung, die sich aus den Verhandlungen vor dem Arbeitsminister ergeben wird. Galt es ja mit diesen von vornherein zu rechnen. Wenn die Unternehmer ein halbjähriges Ende des Kampfes wollen — und daran sind sie sehr interessiert, das beweist die vorerliche Struktur des holländischen Schiedsspruches am Jahresanfang, dann werden sie den Forderungen der Metallarbeiter erheblich entgegenkommen müssen. Denn die Gewalt des Ausstandes läßt sich noch mächtig steigern. Wenn die Unternehmer das durchaus wollen, so sollen sie es haben, denn die Metallarbeiter warten nur auf die weitergehenden Beschlüsse der Bezirkskonferenz, die heute in Göttingen tagt.

## Weitere Nachrichten vom Streik.

Von dem Streik in Wagdeburg ist zu berichten, daß die Beschäftigten fast aller größeren Werke streiken. Es sind zu nennen: B. Wolf, Maschinenfabrik Buda, Strupp & Co., Werk, die Firma Otto Gropius & Co., die Firma Schöffers & Wubenberg, daneben natürlich noch eine große Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe. Im Strupp & Co. Werk, der Domäne des Vorkämpfers der Metallarbeiter, Dr. Vogt, sieht — bis auf eine geringe Zahl Streikbeschäftigter — die gesamte Belegschaft von 3000 im Streik. Im ganzen handelt es sich in Wagdeburg um rund 12000 Mann.

In den Düsseldorf Betrieben verlusten am Montag die Vertreter der Metallarbeiter über den Schiedspruch vorzunehmen. Vorher sollte der Verbandsbevollmächtigte über die stattgefundenen Verhandlungen berichten. Die Metallarbeiter hatten jedoch die Rechnung ohne den Zinsfuß der Verhandlung gemacht.

Er verbot die Versammlung in den Betrieben, an der die Verbandsleitung teilnehmen sollte.

Die Arbeiterkraft war gewachsen, auf den Straßen vor den Betrieben über geschlichen Abstimmungen vorzunehmen. Der Umwille der Beschäftigten über den Schiedspruch machte sich in dem am Montag stattgefundenen Versammlung in circa 100 prägnanten Klängen bemerkbar. Die Betriebe Beder & Co., Waggonfabrik, Dama I, II und III, Astania-Werk und Schafenberg-Roslag beschlossen einstimmig die sofortige Einreichung der Kündigung.

Dies bedeutet Streik in Delfen an Sonnabend, den 21. Januar.

Die Beschäftigten Beder & Co. sowie die Waggonfabrik stellen als Betriebe ohne Kündigung Gewerbe bei Fuß. Sie warten die heute in Berlin im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Verhandlungen ab.

Die Abstimmung in der Waggonfabrik fand auf der Straße vor dem Werk heute am 12. Januar statt. Die Abstimmung wurde einstimmig mit 1019 abgelehnt, gegen den Streik 75 Stimmen abgegeben. 2 Stimmen waren unglücklich.

Von 81 Beschäftigten bei Beder & Co. stimmten 70 für Ablehnung des Schiedsspruches, 11 waren für Annahme. Das Ergebnis bedeutet auch für diesen Betrieb den Streik. Die Abstimmung fand am dem Hofe des Betriebes statt.

Die Arbeiterkraft der Dama-Betriebe sowie die der Astania-Werke stimmten nahezu einstimmig für den Streik. Beide Betriebe haben die sofortige Kündigung. Sie werden am kommenden Sonnabend die Arbeit einstellen.

Diese beiden Betriebe beschäftigen gutzeit insgesamt 2300 Arbeiter.

## Worte, nicht als Worte.

Der „Klassenkampf“ hat sich den „Eisen“ gemacht, genau anzuwenden, wieviel Stellen wir in der Tagesnummer über den Metallarbeiterstreik geschrieben haben. Weil wir nicht (wie die Worte machen) die, verurteilt er Stimmung gegen uns zu machen, was er übrigens auf uns würde, wenn wir das ganze Wort mit Streikartikeln und Nachrichten füllten würden.

Der „Klassenkampf“ hat zwar mehr, viel mehr als wir über den Streik geschrieben. Aber es ist so wie in den Parlamenten, wo die Kommunisten auch am meisten und am längsten reden, aber praktisch nichts erzielen, während die Sozialdemokraten es umgekehrt machen. Bei letzteren Taten, bei den Kommunisten Worte, nichts als Worte. Jede Weisheit hat ihre Anhänger. Auch in Halle soll es Leute geben, die vor Wortkatholizismus nicht zurückbleiben.

Wir sind der Meinung, daß während eines Streiks so wenig wie möglich dazu geschrieben wird, denn die Führung eines Streiks liegt nicht bei den Zeitungsbearbeitern, sondern bei den Streikern der Betrieben, und im allgemeinen sollte nur das in der Zeitung erscheinen, was diese für gut befinden.

Ein Blatt, das ein Interesse daran hat, den Streikern Ansporn zu geben, die seine zu werden, wie z. B. der „Klassenkampf“, wird sich danach nicht scheuen, sondern es schreiben, und wenn es „Spaltenlang über „Verrat“ der Verhandlungsführer erzählt, trotzdem diese noch immer das Vertrauen ihrer Auftraggeber erfüllt haben und nichts ohne deren Einverständnis abmachen. Für die Kommunistische Partei und ihre Presse ist aber jeder Streik ein „Vertrauen“, für Streikenden zu haben. Doch war auch der Antrag der kommunistischen Streikverbände auf Finanzierung des Metallarbeiterstreiks durch die Stadt nicht. Nachdem ihr Antrag in Einverständnis mit der Zeitung, im „Klassenkampf“ veröffentlicht wurde, überbricht der „Klassenkampf“ seinen Streikverbänden: „Bürgerblock und SPD. gegen die Metallarbeiter.“ Hier kommt die Demagogie dieser Partei deutlich zum Ausdruck, hier zeigt sich auch, weshalb es für Streikenden so wichtig ist, zu wissen — denn der Metallarbeiter leidet diese Hilfe ab —, sondern zu sehen war der Zweck der Zeitung. Gewerkschaftlich gehalten und auf ihre eigene Kraft (solange Arbeiter werden sich dadurch nicht irreführen

lassen, und auf diese hätten wir uns, während der SPD und der „Klassenkampf“ auf die Justizstelle beizulegen spekuliert, die bei den streikenden Streikern, deren Feinde sie angeblich sein wollte. Wie gratulieren der SPD, zu dieser Unfähigkeit und bezichtigen gern auf deren Feindhaftigkeit!

## SPD-Fraktion der Metallarbeiter.

Die Fraktion findet am 19. im Reichsarbeitsministerium. Die Fraktion der Metallarbeiter (SPD) hat am 19. im Reichsarbeitsministerium. Die Fraktion der Metallarbeiter (SPD) hat am 19. im Reichsarbeitsministerium. Die Fraktion der Metallarbeiter (SPD) hat am 19. im Reichsarbeitsministerium.

## Ein Kartellvertrag zwischen deutschen und ausländischen Gewerkschaften.

Der am 18. Oktober 1922 zwischen den Organisationen des Rheinisch-Westfälischen Bergarbeiterverbandes und der französischen Gewerkschaften (CGT) abgeschlossene Kartellvertrag ist ein historisches Ereignis. Die Gewerkschaften der beiden Länder sind durch diesen Vertrag in einem engen Zusammenhang gebracht worden. Der Vertrag ist in zwei Teilen unterzeichnet worden. Der Vertrag ist in zwei Teilen unterzeichnet worden. Der Vertrag ist in zwei Teilen unterzeichnet worden.



# Menschenschinderei in Algier

## Schinderungen eines Schweizer Arbeiters aus der Fremdenlegation

In dem Genfer sozialdemokratischen Organ schreibt ein Schweizer Arbeiter seine Erfahrungen in der französischen Fremdenlegation in Algier. Er schildert die Schindereien einiger Sergeanten gegen ihn, die gegen das keine Beschwerde, kein Offizier ihm Schutz gewährt, bis er sich aus Verzweiflung freiwillig zur marokkanischen Front meldet, nur um seinen Kameraden zu entkommen, um nicht mehr bevor er dortin abgetrieben, schließlich ihm die Unteroffiziere vier Tage Arrest. Wie ein forschiger Sergeant am letzten Arzteigete sein Mitleiden an dem Schweizer kühle, gibt der Schweizer in der folgenden Schilderung wieder, die in einen flammenden Protest gegen den „Klassenkampf“ mündet.

Der Vorabend der Abreise nach Marokko fiel gerade auf den Tag, an dem die Arrestanten zum Brauen eingeführt werden. Man ließ uns zu dreien in einen winzigen kleinen Baderaum eintritten. Dort wartete, bis der erste meiner Kameraden fertig war, um mich, bis er entlassen, während der zweite unter der Brause stand. Der Sergeant Sufini, auf einer Bank in dem Gang vor den Bädern sitzend, begann seine Worte, die ich sofort zu fühlen bekam. „Du bist noch nicht fertig, du Schwein, warte mal, ich werde dir Beine machen!“

Kaum hatte er ausgebrüllt, als ich auch schon einen vollen Eimer kalten Wassers über den Kopf bekam. Ich legte gerade meinen Kopf ab und war sofort durch und durch, ein zweites, dann ein drittes Eimer Wasser folgten, so daß ich keinen trockenen Haaren mehr an Beine hatte. Ich ging schweigend unter die Brause und mußte danach meine nassen Kleider, so gut wie möglich ausgedrungen, wieder anziehen. Vier und vier, umgeben von Posten mit aufgeschleppten Bajonetten, wurden wir wie Vieh zum Arrest zurückgeführt. Dort machten wir wie jedesmal nach dem Braufen unsere Wäsche in einem Zieg im Hofe waschen. Es war kalt und meine Kleidung war naß. Ich hatte mein Hemd und meine Unterhosen im Arm und wollte gerade anfangen, sie auszuwaschen, als mich der Sergeant anbrüllte.

„Du noch nicht! Du wirst später waschen. An die Wauer, marsch, marsch! An die Wauer, Schwein! Nimm einen Lornstern. Ach nein, nicht den, der ist zu leicht für dich, den anderen, ja, den den ich bringe dir schon die Schuttern zu bringen. Und leg die Schmutze auf die Wauer und füllstankden, du Schwein! Stillgeblieben, sage ich!“

Er ließ mich mehr als eine Stunde so stehen, den Lornstern auf dem Rücken umbedeutlich, schneppernd in meiner naßen Uniform. Als der letzte Arrestant fertiggewaschen hatte, keß mich Schinder zu, daß ich mich an die Wäsche mache. Wie ich, so gut ich konnte, vor Fieber, schauern geschüttelt, mein Hemd auszuwaschen, näherte er sich, ich war aus dem Sand und schmeckte es in den Augen. Ich rief: „Nimm, indem er brüllte. „Das nennt du waschen, du Schwein! Noch mal, sofort. Und

ich will keinen einzigen Blick sehen, hörst du, keinen einzigen! Wenn meine Wäsche nicht schneppert, weißt mich, schmeiß ich dich mit in den Dreck und deine dreieckige Bajonet, du Schwein!“

Ich muß noch einmal, mit heftigen Kreuzschmerzen, glühender Stirn und kloppenden Beinen, während all meine Kameraden (sogar in ihre Gelenke gebracht) waren. Der Sergeant kam wieder an: „Nimm deine Wäsche auf. Du läßt sie während der Nacht zum Trocknen auf der Beine. In die Zelle, marsch!“

„Und mein Kopf und meine Beine, Sergeant? Brauchst du es zu nicht, du wirst schlafen, wie du bist.“

Ich hatte nichts als meine Hofe und Weste, die noch ganz naß waren, an. So wurde ich eingeschlossen. So bestrafte ich von 5 Uhr abends an die Nacht in einer Zelle, durch die der eilige Nachwind blüht, und es war sehr kalt, sehr kalt in dieser Nacht. Als man die Abendwache brachte, hörte ich, wie man mein Kopfgehirn vor meine Zelle legte. Aber sie blieben verschlossen. Seit 11 Uhr vormittags hatte ich nichts gegessen, bis um 11 Uhr am nächsten Vormittag erhielt ich nichts. Unter anderen Umständen wäre ich ankommen, aber der Gehalts, daß die Kameraden nur die Strafpagnien erhalten würde, hielt mich aufrecht.

Als der Sergeant am nächsten Morgen die Zelle öffnete, bemerkte ich kein Gefahren, sondern, daß ich mich noch aufrecht hielt. Er hatte sicher erwartet, mich auf dem Steintboden, in Schmerzen getrieben und vor Wut beulend, vorzufinden. Aber ich hatte die ganze Nacht, Müdigkeit und Hunger beklammert, auf der Stelle marschiert. Die Zelle zusammengefallen, mich nicht eine Minute hingelassen und immer wieder mit Bewegung gemacht, wenn auch dabei die Faust gegen die Wände schlug. Der Sergeant Sufini bekam „mein Pfeil“ nicht. Nach einigen Minuten mußte er mich aus dem Arrest entlassen.

Ich habe den Sergeanten Sufini nicht totgeschlagen, trotzdem ich kein Feindling bin. Bitter nur allein auf der Welt gewesen, so hatte der Korle, der Schinder Sufini, nicht diesen Tag überlebt, das verdreht ich. Aber ich habe eine Mutter und ich habe einen Vater, und deswegen lebt Sufini noch. Ich wollte nicht, daß meine alten Eltern erfahren, daß ihr Sohn irgendwo in Alger „hingerichtet“ worden sei.

Heute weiß ich, daß Sufini noch nicht einmal der Schlimmste ist. Schuldiger als alle die hiesigen Unteroffiziere sind die Offiziere, die in solche Schindereien wissen und sie dulden. Schuldiger sind die leitenden Militärs, die mit ihrer allmächtigen Persönlichkeit diese abscheulichen Verhältnisse bedeuten. Es ist schließlich der Militarismus, der Militarismus der Fremdenlegation, der europäische Militarismus der Welt, der für alle die Schande, die wir tragen müssen, ist, das soll, der Einzige und die Gesamtheit, die sich schämen und die dem Schmutz des Sergeanten Sufini: „Wart bloß Militarismus! Dein Heil werden wir doch noch mal kriegen.“

